Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 39

Rubrik: Die Frage ist nur...

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS MEINEM SPITZENBUCH

Ein Mensch sitzt in meinem Wohnzimmer und betrachtet einen wohlgeformten Kunstgegenstand aus dem 17. Jahrhundert. «Darf man wohl fragen, was Sie dafür bezahlten?» Ich nenne unwirsch den Preis. «Haha, da sind Sie aber schön überfordert worden!» – Dieser Ausspruch bekräftigt meine Ansicht, daß die Kinderstube des Menschen, auch wenn er sich inzwischen einige Kenntnisse zusammengekratzt hat, bestimmt nicht mit Kunstgegenständen möbliert war ...

▪

Es gibt im Leben Kleinigkeiten, die uns gut gelaunt stimmen, ohne daß wir uns dessen bewußt werden. So liebe ich es, Händen zuzusehen, die saubere Pakete zu machen imstande sind! Welcher Wohlklang liegt im straffen Rascheln des braunen, festen Papieres, welche Beherrschung in der Geste, die rasch die Ecken abfaltet, welche Geschicklichkeit in den verschnürenden und verknüpfenden Fingern! Ich wünschte, auch mein Sorgenbündel wäre so glatt verpackt und knapp verschnürt – es scheint mir, so wäre es schier ein Vergnügen, es zu tragen.

▪

Wir Schweizer haben es zu einer besonderen Fertigkeit gebracht, mit dem Stumpen und mit der Zigarre auf den Lippen zu sprechen. Wir nehmen diese Nikotinstengel nicht vor der Oeffnung weg, durch welche nebst dem Rauch ein großer Teil unserer Weisheit ins Freie entweicht – nicht beim Kartenspiel, nicht im Ladengeschäft, nicht einmal beim Schäkern mit Damen! Praktisch ist es – man hat die Hände zum Gestikulieren und ähnlichem frei, und die Asche fällt fortlaufend selbsttätig ab – die reinste Automation. Und man braucht sich auch keine Mühe zu geben, seine gute Erziehung zur Schau zu stellen – auch da sieht man automatisch, daß man keine genossen hat.

▪

«Wenn bei uns einer eine Datscha baut, braucht er Licht und Wasser. Der Genosse Licht- und Wasserkommissär will sie ihm wohl geben, aber vorerst müssen die Anschlußarbeiten auf Rubel und Kopeke genau bezahlt werden. «Aber Genosse Licht- und Wasserkommissär», fleht Väterchen Hausbauer, «ich will doch nicht eine Arbeit bezahlen, die noch nicht gemacht ist!» – «Erst die Rubel, dann die Arbeit!» sagt Genosse Kommissär. – «Bedenke, Genosse Leiter des Licht- und Wasserkombinates, seit 20 Jahren bezahle ich für mein Zimmerchen im Wohnblock regelmäßig monatlich den Strom- und Wasserzins! Schau nur nach im Quittungsbuch!» - Doch der Towaritsch Funktionär bleibt hart. «Erst die Rubel, dann können die Genossen Licht- und Wasserarbeiter anschließen!» – Väterchen Bauherr versucht es abermals: «Laß mich doch bezahlen, wenn die Arbeit getan ist! Keiner der Genossen Handwerker verlangt von mir Vorauszahlung! Sollte Väterchen Staat seinen Bürgern weniger vertrauen als die Genossen Handwerker? Genosse Licht- und Wasserkommissär, Du hast es von allen am leichtesten, mich zu erledigen, wenn ich nicht bezahle! Du kannst mir Wasser und Strom sperren, Du kannst mich ins Gefängnis schicken, damit ich dort die Schuld abverdiene, Du kannst beim Genossen Lohnbuchhalter einen Teil meiner Uebersollprämien abzwacken lassen ...» Fest bleibt der Genosse Funktionär: «Erst die Rubel, dann die Arbeit!»

Lieber Leser – so gehen Monopolisten mit ihren Opfern um, nicht wahr. Aber nicht in Rußland. Die obige Passage stammt nämlich nicht vom russischen Satiriker Soschtschenko, sie stammt von mir. Dem freien Bürger des menschenwürdevollen Kantons eines selbstbewußten Landes. Und es ist ein Tatsachenbericht. Robert Da Caba

Dies und das

Dies gelesen: «In Amerika kann man sich gegen alle Wechselfälle des Lebens versichern. Die Aussteuerversicherung erfreut sich großer Beliebtheit, und jetzt wurde sozusagen das Gegenstück geschaffen, eine Versicherung gegen das Sitzenbleiben. Ist die Tochter des Hauses bis zu ihrem 35. Geburtstag noch nicht unter die Haube gekommen, dann wird die vereinbarte Versicherungssumme ausbezahlt ...»

Und *das* gedacht: Ebenso simpel wie sicher. Wenn die Summe hoch genug ist, wird sich dann bald ein Bewerber einfinden ... Kobold

....für meinen Harem noch eine....*

* diskrete Dinge nur auf HERMES

Anlehnung

Die Frage ist nur ...

Im Informations-Bulletin der Sowjetischen Botschaft in Bern vom Juli 1960 steht, daß viele Sowjetische Städte ihre Gefängnisse schließen müßten, weil die schwindende Zahl der Insassen oft kleiner sei als die schon reduzierte Zahl des Personals. Das sei auf nichts anderes zurückzuführen als auf den Rückgang der Kriminalität in der UdSSR, wo die Aufgabe gelöst werde, die nie in einem Staate überhaupt gestellt worden sei: die Kriminalität *vollständig* auszurotten. Diese Aufgabe werde in 15 bis 20 Jahren offensichtlich gelöst sein.

Dieser einzigartige Erfolg sei die Folge u. a. des Umstandes, «daß in den letzten Jahren kein einziger Fall zu beobachten war, da ein sowjetischer Bürger aus politischen Motiven heraus verurteilt worden wäre». Eine gewaltige Rolle spiele auch die Hebung des Lebensniveaus des Volkes, ferner die Demokratisierung des ganzen Landes.

Die Frage ist nur, ob man vielleicht deshalb keine Verurteilungen wegen politischer Delikte beobachten kann, weil sie geheimgehalten werden, oder weil man Leute auch ohne Urteil verbannt.

Die Frage ist ferner, ob die Gefängnisse möglicherweise deshalb sich entleeren, weil die mißliebigen Russen in sibirischen Bergwerken ihre Strafe abarbeiten, statt sie im Gefängnis abzusitzen, oder ganz einfach deshalb, weil die wirklichen Verbrecher statt im Gefängnis in hohen Aemtern sitzen. BK

So wohltuend

4711 Sir

Rasierwasser

Fr. 3,40
Fr. 5,60

nach jeder Rasur